

Hauptkirche St. Michaelis

Hauptkirche St. Michaelis · Englische Planke 1 · 20459 Hamburg



St. Michaelis

Hamburg, 6. Juni 2021

Michelgruß zum 1. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Evangelium nach Lukas grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich.“ (Lukas 10, 16a).

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und die Predigt des Sonntags. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) unsere monatlichen Online-Andachten und auch einige Orgelimprovisationen.

Wir schließen in diesen Tagen insbesondere die Menschen in unsere Fürbitte ein, die in Sorge um ihre Gesundheit leben, und erbitten Gottes Segen für alle, die sich in Krankenhäusern und an vielen anderen Orten für ihre Mitmenschen einsetzen.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Ich traue darauf, dass du gnädig bist;
mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst.
Psalm 13, 6a

Ich will den HERRN loben allezeit;
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.
Meine Seele soll sich rühmen des HERRN,
dass es die Elenden hören und sich freuen.

Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen!
Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.
Reiche müssen darben und hungern;
aber die den HERRN suchen,
haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.
Psalm 34, 2-3.10-11

Ich traue darauf, dass du gnädig bist;
mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst.
Psalm 13, 6a

Wochenlied: EG 365, 1-3 Von Gott will ich nicht lassen

1. Von Gott will ich nicht lassen, denn er lässt nicht von mir,
führt mich durch alle Straßen, da ich sonst irrte sehr.
Er reicht mir seine Hand; den Abend und den Morgen
tut er mich wohl versorgen, wo ich auch sei im Land.

2. Wenn sich der Menschen Hulde und Wohltat all verkehrt,
so find't sich Gott gar balde, sein Macht und Gnad bewährt.
Er hilft aus aller Not, errett' von Sünd und Schanden,
von Ketten und von Banden, und wenn's auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit;
es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid.
Ihm sei es heimgestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben
sei Gott dem Herrn ergeben; er schaff's, wie's ihm gefällt!

Predigttext: Jona 1, 1 - 2, 11

1,1 Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais: 2 Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen. 3 Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem HERRN nach Tarsis fliehen und kam hinab nach Jafo. Und als er ein Schiff fand, das nach Tarsis fahren wollte, gab er Fährgeld und trat hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weit weg vom HERRN. 4 Da ließ der HERR einen großen Wind aufs Meer kommen, und es erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, dass man meinte, das Schiff würde zerbrechen. 5 Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrien, ein jeder zu seinem Gott, und warfen die Ladung, die im Schiff war, ins Meer, dass es leichter würde. Aber Jona war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief. 6 Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach zu ihm: Was schläfst du? Steh auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird dieser Gott an uns gedenken, dass wir nicht verderben. 7 Und einer sprach zum andern: Kommt, wir wollen losen, dass wir erfahren, um wessentwillen es uns so übel geht. Und als sie losten, traf's Jona. 8 Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, um wessentwillen es uns so übel geht? Was ist dein Gewerbe, und wo kommst du her? Aus welchem Lande bist du, und von welchem Volk bist du? 9 Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene

gemacht hat. 10 Da fürchteten sich die Leute sehr und sprachen zu ihm: Was hast du da getan? Denn sie wussten, dass er vor dem HERRN floh; denn er hatte es ihnen gesagt. 11 Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir tun, dass das Meer stille werde und von uns ablasse? Denn das Meer ging immer ungestümer. 12 Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist. 13 Doch die Leute ruderten, dass sie wieder ans Land kämen; aber sie konnten nicht, denn das Meer ging immer ungestümer gegen sie an. 14 Da riefen sie zu dem HERRN und sprachen: Ach, HERR, lass uns nicht verderben um des Lebens dieses Mannes willen und rechne uns nicht unschuldiges Blut zu; denn du, HERR, tust, wie dir's gefällt. 15 Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Da wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten. 16 Und die Leute fürchteten den HERRN sehr und brachten dem HERRN Opfer dar und taten Gelübde.

2,1 Aber der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. 2 Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches 3 und sprach: Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme. 4 Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, 5 dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. 6 Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. 7 Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott! 8 Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel. 9 Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade. 10 Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen. Meine Gelübde will ich erfüllen. Hilfe ist bei dem HERRN. 11 Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.

Predigt von Pastorin Julia Atze:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ach, Jona!

Mit wenigen biblischen Personen kann ich so gut mitfühlen wie mit ihm. Jonas Geschichte ist in Ihrer dramatischen Entwicklung gleichzeitig total absurd und total lebensnah.

Am Anfang steht ein Auftrag. Jona hört eine Stimme. Ist es Gottes Stimme? Oder seine eigene innere Stimme? Oder vielleicht nur so ein Bauchgefühl? Dafür ist der Auftrag aber sehr konkret, gleichermaßen konkret und unangenehm:

Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.

Gottes Wort. Ganz klar. Und ganz eindeutig. Da gibt es kein Vertun. Keinen Interpretationsspielraum. Keine Diskussion.

Jona hat einen Auftrag bekommen, aber er gefällt ihm gar nicht. Was ich gut nachvollziehen kann. Einer ganzen Stadt den Untergang anzukündigen, deren Bewohner für Ihre Boshaftigkeit bekannt sind – na, schönen Dank auch, Gott. Wenn man dafür verlacht wird, wäre das noch das glimpflichste Szenario, das man sich vorstellen könnte. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist Schlimmeres zu erwarten – Hass und Häme, Ablehnung oder sogar Gewalt – all das droht Jona, wenn er den Auftrag annimmt und ausführt. Aber es bleibt ihm nichts anderes übrig – er hat keine Wahl, Gott lässt ihm keine Wahl. Er muss die Aufgabe tun.

Und was tut man, wenn man etwas tun muss und nicht will? Genau. Man macht es wie Jona. Man läuft weg. Ganz real oder auch nur in Gedanken. Man findet eine andere Beschäftigung. Plötzlich müssen sehr viele, sehr „wichtige“ Dinge erledigt werden. Nur ein kleines Beispiel: Als

ich für das erste theologische Examen lernen musste, hatte ich eine so perfekt geputzte Wohnung wie nie zuvor, der Abwasch immer gleich erledigt... Alles habe ich getan, um nicht lernen zu müssen. Prokrastination nennt man das, das „extreme Aufschieben von anstehenden Aufgaben, sodass ein Fertigstellen nicht oder nur unter Druck zustande kommt“ – vielleicht kennen Sie das ja auch.

Extremes Aufschieben von anstehenden Aufgaben – so kann man Jonas Flucht wohl bezeichnen. Auf ein Schiff steigen, das möglichst weit weg fährt und sich dann gleich unter Deck zum Schlafen legen, so dass man nichts sehen, nichts hören, nichts mitkriegen kann, ist schon ziemlich fortgeschrittene Prokrastination würde ich sagen.

Aber es funktioniert nicht. Die Aufgabe verschwindet nicht. Sie ruft immer lauter nach Jona. Gott ruft immer lauter nach Jona. Mit ordentlichem Getöse und fast dramatischem Ausgang. Das Schiff gerät in Seenot und es sieht ganz so aus, als würden alle untergehen. Der Druck steigt und zwingt Jona zum Handeln. Er kann nicht länger den Kopf in den Sand stecken und so tun, als hätte das alles nichts mit ihm zu tun, Prokrastination hin oder her.

Er muss etwas tun, er kann nicht alle untergehen lassen. Die anderen Seeleute auf dem Schiff wollen, dass er seinen Gott anruft und um Rettung bittet, aber Jona weiß, dass das nicht reichen wird. Er muss das Schiff verlassen. Er kann die anderen nicht mithineinziehen in seine Geschichte mit Gott. Das ist eine Sache nur zwischen Ihnen beiden, zwischen Jona und Gott. Das erkennen auch die Seeleute. Schweren Herzen einigen sie sich alle auf die einzig mögliche Lösung: Jona muss von Bord. Sie werfen ihn ins Meer. Ein harter Schritt für alle. Auf der einen Seite die Täter, vielleicht Mörder, auf dem Schiff, auf der anderen Seite Jona, der Untergehende, unterm Schiff. Ihm steht das Wasser nicht mehr nur bis zum Hals, sondern die Wellen schlagen über ihm zusammen. Er hat keinen Boden mehr unter den Füßen, er sinkt ins Bodenlose, kein Halt, kein Rettungsring.

Aber der harte Schritt wirkt, das Meer und die Situation beruhigen sich. Und nicht nur das: Der Untergehende geht nicht unter. Er wird „nur“ gefressen und gefangen – im Bauch eines Fisches. 3 Tage und 3 Nächte. Wie unter Deck auf dem Schiff als Jona einfach schlief, um nichts zu hören und zu sehen, nur an einem sehr viel unangenehmeren, ungemütlichen Ort. Jona ist allein. Das hat er jetzt davon. Hat einen Auftrag vernommen und sich ihm nicht gewachsen gefühlt – zu groß, zu schwer, zu gefährlich. Also lieber erstmal etwas anderes machen – schnell weg, sich drücken, wegducken, untertauchen. Die Sache ignorieren, ausblenden, wird schon vorbeigehen. Morgen sieht die Welt schon ganz anders aus. Aber dann die harte Erkenntnis: sieht sie nicht. Das wird ihm schmerzlich bewusst – allein im dunklen Lockdown des Fischbauches. Keine Chance mehr sich zu drücken, keine Möglichkeit zur Prokrastination. Jona muss sich stellen – seinen Ängsten, seinen Zweifeln, seinem Auftrag. Dafür ist der Ort vielleicht gar nicht so schlecht – in der eigenen Komfortzone kann man sich viel zu leicht rausreden und wegdrücken. Hier, im Bauch des Fisches, abgeschnitten von der Außenwelt und nur auf sich selbst geworfen, findet Jona zu sich selbst – und zu Gott.

Er betet. Und hört. Und singt:

Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme. Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott! Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel. Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade. Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen. Meine Gelübde will ich erfüllen. Hilfe ist bei dem HERRN.

Jona ist bereit. Bereit für seine Aufgabe. Egal wie sie ausgeht. Es wird nicht leicht.
Aber er geht seinen Weg, seinen Weg mit Gott.
Geschlagen und gestärkt. Verwundet und geheilt.
Allein und doch begleitet. Denn: Hilfe ist bei dem HERRN. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten am 1. Sonntag nach Trinitatis:

Herr, ewiger Gott, allmächtiger Vater, wir danken dir für die Hoffnung auf dein Reich.
Lass uns deine Verheißung nicht nur hören, sondern deinen Willen auch tun.
Zu dir rufen wir: Herr erbarme dich!

Wir bitten dich für alle, die dein Wort verkündigen und hören:
dass sie aus der Kraft des Evangeliums leben, deine gute Botschaft mit Freude weitergeben,
aber auch das Leiden nicht scheuen und ohne Menschenfurcht dir nachfolgen.
Zu dir rufen wir: Herr erbarme dich!

Wir bitten dich für alle,
die dich nicht kennen und von dir nichts erwarten, die am Sinn ihres Lebens zweifeln,
die vor sich selbst flüchten in Arbeit und Zerstreuung und sich darin verlieren.
Zu dir rufen wir: Herr erbarme dich!

Wir bitten dich für die Elenden dieser Erde: für die Hungernden, dass sie satt werden,
für die Unterdrückten, dass sie frei werden, für die Kranken, dass sie gesund werden,
für die Einsamen und Verzweifelten, dass sie getröstet werden.
Zu dir rufen wir: Herr erbarme dich!

Wir bitten dich für die Getauften in unserer Gemeinde: Begleite ihre Leben mit deiner Liebe
und deinem Segen. Lass sie fröhlich und mutig neue Wege gehen.
Zu dir rufen wir: Herr erbarme dich!

Wir bitten für uns selbst:
Reiß uns heraus aus aller Verblendung, dass wir allein dir vertrauen.
Löse uns aus aller Verstrickung, dass wir zu deiner Ehre leben.
Gib uns deinen Heiligen Geist, dass wir im Glauben bestehen.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Gemeinde Amen

Michel-Segen Juni 2021:

Gott schenke dir ein Loblied im Herzen,
das wie ein Funke glüht, selbst wenn es um dich herum dunkel ist.

Gott öffne dir den Weg zu seinen tiefen Gedanken,
dass du gerecht lebst und deinem Nächsten Gutes tust.

Gott erfülle dich mit Freude an seinem Wort,
damit du gewahr bleibst, wie sehr er dich liebt.

So segne dich der dreieinige Gott,
der Vater, der Sohn
und der Heilige Geist.

Amen.